

Konzeption



Haus für Kinder

„Wirbelwind“

Inhaltsverzeichnis

1. Hintergrund und Leitbild	2
2. Strukturelle Voraussetzungen.....	4
2.1 Sozialraum/Lage	4
2.2 Belegung der Einrichtung	5
2.3 Besonderheiten des Standorts.....	5
2.4 Räumliche Ausstattung.....	5
3. Unsere Pädagogik.....	6
3.1 Unser Bild vom Kind	7
3.2 Geschlechtersensibilität und Genderpädagogik.....	7
3.3 Unsere Krippenpädagogik	8
3.3.1 Angebote und Freispiel	8
3.3.2 Partizipation	9
3.3.3 Beobachtung und Dokumentation	10
3.4 Unsere Kindergartenpädagogik	10
3.4.1 Gruppenübergreifendes Arbeiten	11
3.4.2 Projekte.....	11
3.4.3 Partizipation	12
3.4.4 Beobachtung und Dokumentation	13
3.5 Unsere Hortpädagogik.....	13
3.5.1 Hausaufgaben.....	14
3.5.2 Kursangebot	14
3.5.3 Ferienangebot.....	14
3.5.4 Partizipation	15
3.5.5 Beobachtung und Dokumentation	15
3.6 Musik und Bewegung zum Abbau von Barrieren – Förderung benachteiligter Kinder	15
3.7 Begleitung von Übergängen	17
3.8 Inklusion	18
3.9 Ernährung	19
4. Zusammenarbeit mit Eltern und Familien	20
5. Zusammenarbeit im Team.....	21
6. Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit	22
7. Kinderschutz.....	23
8. Qualitätsentwicklung und -sicherung	24
Quellennachweis	27

1. Hintergrund und Leitbild

Der Träger unserer Einrichtung ist das Bayerische Rote Kreuz-Kreisverband München.

Jugend- und Wohlfahrtspflege haben innerhalb des Roten Kreuzes in Deutschland eine in das vorige Jahrhundert zurückreichende Tradition. So ist das Rote Kreuz heute, in Erfüllung seines satzungsgemäßen Auftrages, erfahrener Träger von Kindertagesstätten.

Der Kreisverband München eröffnete aufgrund des großen Mangels an Hortplätzen im Jahr 1992 seine erste Kindertageseinrichtung, einen Hort in Neuperlach. Es folgten weitere Kindergärten und Kooperationseinrichtungen. Heute bietet das Münchner Rote Kreuz ca. 875 Plätze für Kinder von 8 Wochen bis 12 Jahren an.

Unsere Kindertageseinrichtungen sind Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungseinrichtungen für die Kinder. Wir verstehen unsere Arbeit als familienunterstützendes Angebot unter Einbeziehung der Eltern. Berufstätige Mütter und Väter sollen ihrer Erwerbstätigkeit nachgehen können und ihre Kinder sicher untergebracht wissen. Die vielfältigen Anforderungen und Einflüsse, die Eltern heute bewältigen müssen, können zu Unsicherheiten bei den Erziehenden führen. Hier wollen wir Anregungen und Hilfestellung geben, und als verlässlicher Partner zur Seite stehen. So ist es uns wichtig, Kindern, die wegen ihrer sozialen oder ethnischen Herkunft oder aus sonstigen Gründen benachteiligt sind, in unserer Einrichtung durch differenzierte Förderung bessere Startchancen zu geben. Alle Kinder sollen optimale Möglichkeiten für die Gestaltung ihres Lebens erhalten. So kann Spielen, Lernen und Weiterbildung zu dem Erfolg führen, den wir uns für die Kinder wünschen.

Die **sieben Grundsätze des Roten Kreuzes**, die international für die Arbeit der Rot-Kreuz-Bewegung gelten, sind die Richtlinie unseres pädagogischen Handelns. Sie sind unser Weg und unser Ziel, um in unseren Kindertageseinrichtungen eine Erziehungspartnerschaft gemeinsam mit den Eltern zu erarbeiten. Sie gelten für den Umgang mit den Kindern, den Eltern und den Mitarbeitern:

1. MENSCHLICHKEIT

Die Vielfalt der Nationalitäten in unseren Einrichtungen ist eine gewollte Mischung. Unser Bestreben ist es, Verständigung, Akzeptanz und Mitmenschlichkeit zu erreichen. Wir achten Kinder als eigenständige Persönlichkeit, deren Würde den gleichen Stellenwert hat, wie die eines Erwachsenen.

2. FREIWILLIGKEIT

Die Kinder werden in Entscheidungsprozesse mit einbezogen. Wir geben ihnen Raum, die Entscheidungen in der ihnen eigenen Weise umzusetzen. Wir pflegen eine Erziehungspartnerschaft zum Wohle des Kindes

3. EINHEIT

Alle Kindertageseinrichtungen des BRK-Kreisverbandes München sind den sieben Grundsätzen des Roten Kreuzes verpflichtet. In unserer Arbeit orientieren wir uns an einer rein humanitär ausgerichteten Zielsetzung. Die Grundbedürfnisse der Kinder sind die einheitliche mindeste Grundlage des Handelns in den Einrichtungen - sie sind zu erkennen, wahrzunehmen und individuell zu berücksichtigen.

4. NEUTRALITÄT

Wir behandeln Parteien mit unterschiedlichen Einstellungen in unseren Einrichtungen gleichwertig und neutral, wie z.B. sich feindlich gegenüberstehende Nationalitäten oder unterschiedliche Religionen. Wir enthalten uns der Teilnahme an Feindseligkeiten und verstehen uns als Anwalt der Kinder.

5. UNPARTEILICHKEIT

Wir pflegen die Aufnahme und Gleichbehandlung aller Kinder, Eltern sowie der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unabhängig von Nationalität, ethnischer Zugehörigkeit, sozialer Stellung und politischer Überzeugung. Unsere Grundhaltung ist geprägt von Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung. Wir erziehen Kinder zum friedlichen Zusammenleben.

6. UNABHÄNGIGKEIT

Unsere Einrichtungen sind unabhängig von ideologischen Beschränkungen. Wir fördern durch vielfältige gezielte Angebote die Selbstentfaltung der Kinder. Wir arbeiten in Teams vertrauensvoll und partnerschaftlich zum Wohl der Kinder und ihrer Familien zusammen.

7. UNIVERSALITÄT

Wir fördern die Übernahme von Verantwortung gegenüber Mensch, Natur und Umwelt. Sie soll erkannt, erlebt und übernommen werden. Zur Erfüllung unserer Ziele arbeiten wir mit allen Institutionen und Personen zusammen, die uns bei der Umsetzung unserer Verantwortung unterstützen können.

2. Strukturelle Voraussetzungen

Im Folgenden werden die einrichtungsspezifischen Punkte: Sozialraum und Lage, Belegung der Einrichtung, Besonderheiten des Standorts und die räumliche Ausstattung näher beschrieben. Die Informationen zu den Punkten: Öffnungszeiten, personelle Ausstattung, Anmeldung und Aufnahme entnehmen Sie bitte der Rahmenkonzeption des BRK-KV München.

2.1 Sozialraum/Lage

Unser Haus für Kinder „Wirbelwind“ befindet sich im östlichen Randgebiet Münchens, im stetig wachsenden Stadtteil Riem, Messestadt West.

Die heutige Messestadt West war bis 1992 Standort des internationalen Flughafens München-Riem. 1994 erfolgte die Bebauung des alten Flughafengeländes mit dem neuen Messegelände und zusätzlicher Schaffung von neuem Wohnraum. Hierdurch entstand der neue Stadtteil „Messestadt-Riem“. 2004 eröffnete dort mit den Riem Arkaden ein neues Einkaufscenter und nebenan entstand ein ökumenisches Kirchenzentrum. 2005 fand in der Messestadt die Bundesgartenschau statt, wofür der Riemer Park angelegt wurde.

Der Stadtteil Riem ist ein großes Neubaugebiet, in dem nach wie vor neue Häuser – auch auf dem ehemaligen BUGA-Gelände – gebaut werden. Überwiegend junge Familien ziehen in dieses Gebiet – sowohl Familien, die Wohneigentum erworben haben, als auch Familien, die in Sozialwohnungen leben. Der Anteil von Kindern und Jugendlichen ist hoch und es trifft sich eine Vielfalt unterschiedlicher Nationen auf den Straßen, Plätzen und in den sozialen Zentren von Riem.

Unser Haus grenzt an einen Grünfinger der Messestadt und ist von vier Seiten mit Wohnungsbauten umgeben. In unmittelbarer Umgebung liegen die Grundschulen Lehrer-Wirth-Straße, Astrid-Lindgren-Straße und Helsinkistraße.

Zu erreichen ist die Einrichtung mit folgenden öffentlichen Verkehrsmitteln:

MVG/MVV

U-Bahn

U2 „Messestadt West“

MVG/MVV

Bus

139, 189, 190

Ausstieg „Messestadt West“

2.2 Belegung der Einrichtung

In unserem Haus für Kinder „Wirbelwind“ betreuen und begleiten wir insgesamt 111 Kinder im Alter von 8 Wochen bis zu 12 Jahren. Das Haus bietet Platz für 36 Krippen-, 50 Kindergarten- und 25 Hortkinder. Derzeit werden 12 Krippenkinder, 50 Kindergartenkinder und 25 Hortkinder in 4 Gruppen betreut. Die Gruppeneinteilung erfolgt in einer Krippengruppe, 2 Kindergarten- sowie einer Hortgruppe.

2.3 Besonderheiten des Standorts

Während im Stadtgebiet München im Jahr 2010 gut die Hälfte der Kinder (55,8 %) einen Migrationshintergrund hatte, lag dieser Anteil im Stadtteil Messestadt Riem mit 69,5 % deutlich höher. Vier Jahre später war bereits ein Anstieg um fast 9% auf 78,3 % zu verzeichnen (siehe Indikatorenatlas München). Der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund ist seit 2014 weiter gestiegen und es wohnen zunehmend Kinder mit Fluchterfahrungen im Stadtteil. Die Besonderheit des Stadtteils ist, dass es eine sehr große Kulturenvieffalt gibt. 2019 gab es in unserer Einrichtung 33 verschiedene Nationen. In vielen Fällen hat nur ein Elternteil einen Migrationshintergrund, so dass zu Hause deutsch und eine zweite Sprache gesprochen werden. Im November 2024 befindet sich der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund (beide Eltern nicht-deutscher Herkunft) weiterhin auf einem hohen Niveau von 50%. Durch den Bau von Sozial- und Eigentumswohnungen auf engem Raum prallen oft verschiedene Wertvorstellungen aufeinander. Unsere Einrichtung bekommt nicht selten die Funktion eine Brücke zwischen den verschiedenen Einstellungen zu schlagen, auch in Bezug auf die Kindererziehung.

2.4 Räumliche Ausstattung

Unser Haus für Kinder wurde vom Architekten Olaf Langer im modernen Wechselspiel von Beton, Glas und Holz entworfen. Im Jahre 2005 übernahm das Bayerische Rote Kreuz- Kreisverband München die Betriebsträgerschaft der Einrichtung. Das zweistöckige Gebäude wurde auf einem großzügigen Grundstück errichtet. Der holzverschaltete Kubus enthält Einschnitte in Form von Eingängen, Loggien und überdeckten Terrassen.

Im Erdgeschoß befinden sich in Richtung Süden vier aneinander gereihte Gruppenräume (Kindergarten und Hort) sowie der Hausaufgabenraum. Die große, durchlässige Eingangshalle in Ost-West-Richtung lädt ebenfalls mit Spielburg, Kicker und Podest zum Spielen ein. In nördlicher Richtung wurden die Büros der Leitungen, ein Kinderwagenabstellraum, die Küche sowie die Sanitäranlagen eingerichtet. Im ersten Stock befinden sich zwei weitere Gruppenräume (Krippe) und deren Essens- und Schlafraum. Weiterhin der Kreativraum, die Bibliothek, der Bewegungsraum und der Elterngesprächs-, Personal- und Reinigungsraum. Der Garten mit modernen Spielgeräten und einer angelegten Hügelsandlandschaft ermöglicht unmittelbare

Naturerfahrungen und Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder. Ein Wasserspielplatzbereich lädt im Sommer zum Spielen und Matschen ein.

Die Gruppenräume sind auf die Bedürfnisse der jeweiligen Kinder abgestimmt und bieten außerdem ähnliche Bildungsbereiche an: Lese- und Bilderbuchbereich, kreativer Bereich (Malen, Basteln, Kneten), Bau- und Konstruktionsbereich, Rollenspielbereich (Puppenecke, Kaufladen, Verkleidungsecke), Bereich für Tischspiele und Puzzles und Ruhebereich. Durch die unterschiedlichen Bildungsbereiche schaffen wir den Kindern ein abwechslungsreiches und anregendes Umfeld.

3. Unsere Pädagogik

In unserem Haus für Kinder treffen viele verschiedene Kulturen und damit auch pädagogische Ansätze aufeinander. Sowohl Kinder und Eltern als auch pädagogische Mitarbeiter bilden eine multikulturelle Gemeinschaft. Bei der Vermittlung der Bildungs- und Erziehungsziele aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan ist es uns wichtig, die unterschiedlichen Kulturen und Religionen zu respektieren (interkulturelle Erziehung) und dennoch die Werte unserer Gesellschaft zu vermitteln. Dabei berücksichtigen wir die unterschiedlichen Altersgruppen. Weiterhin ist es uns ein Anliegen, die Eltern, deren Wertvorstellungen und unterschiedlichen pädagogischen Ansätze mit einzubeziehen und gleichermaßen an unsere Kultur in Deutschland heranzuführen. Unser pädagogisches Angebot lehnt sich stets an einem jährlich wechselnden Jahresthema an, welches uns das Jahr über begleitet. Es bildet einen Orientierungspunkt für Pädagogen, Eltern und Kinder. Unser Haus für Kinder soll in der Messestadt Riem ein Begegnungsort für Kinder und Eltern mit verschiedenen kulturellen und religiösen Hintergründen sein, an dem Offenheit und Wertschätzung an oberster Stelle stehen, alle voneinander lernen können und Bildung der gemeinsame Nenner ist.

In unserer Pädagogik rücken wir die Kinder mit ihren Interessen und Bedürfnissen ins Zentrum. Erziehungs- und Bildungsangebote werden von uns nicht aus künstlich geschaffenen Situationen hergeleitet, sondern durch den Alltag mit seinen Herausforderungen bestimmt. So setzen die Kinder vorwiegend die Impulse für unsere Planung. Nichts desto trotz bleibt es dem pädagogischen Personal offen, ebenfalls Impulse zu setzen und Kinder für bestimmte Themen zu sensibilisieren. Ausgangspunkt dieser Arbeitsweise ist eine kontinuierliche Beobachtung, um die Interessen und Bedürfnisse der Kinder, ihre Freuden und Ängste in Erfahrung zu bringen. Deshalb sind eine anregungsreiche Umwelt (Raumgestaltung) sowie das freie Spielen der Kinder für uns von besonderer Bedeutung. Im Spiel kann sich das Kind den Themen widmen, die es derzeit motivieren und beschäftigen. Möglichkeiten der Wiederholung von Tätigkeiten festigen hierbei den Lernerfolg.

3.1 Unser Bild vom Kind

Starke Kinder lernen leicht! Im Vordergrund steht die Förderung und Unterstützung der kindlichen Entwicklung. Unser Ziel ist dabei die harmonische, individuelle und ganzheitliche Erziehung des Kindes und die Entfaltung seiner Persönlichkeit. Das Kind wird mit all seinen Grundbedürfnissen gesehen, die es wahrnehmen und umsetzen soll, was dadurch ermöglicht werden soll, dass wir dem Kind einen Lebensraum schaffen, der ein Leben und Lernen mit allen Sinnen bietet. Kinder sind Weltentdecker, haben ihr eigenes Tempo, sind kompetent, brauchen jedoch trotzdem Orientierung und Unterstützung.

Kinder gestalten von Geburt an ihre Entwicklung aktiv mit. Auf Selbstbestimmung und Selbstständigkeit hin angelegt, bringt jedes Kind seine eigenen individuellen Fragen an sein Umfeld mit. Jedes Kind ist eine einzigartige Persönlichkeit, die wir wertschätzen und in seiner Individualität unterstützen. Eine geschlechterbewusste und situationsorientierte pädagogische Grundhaltung ist hierfür Voraussetzung. In unserer Einrichtung soll sich jedes Kind als Person angenommen, in der Gruppe bzw. im gesamten Haus wohl fühlen und sich sicher bewegen können. Bei der kindlichen Entwicklung stehen wir als einfühlsame, reflektierend beobachtende, impulsgebende und unterstützende Begleitung zur Seite.

Die Freude am Tun steht im Vordergrund. Allen Kindern unserer Einrichtung soll eine möglichst große Vielfalt an Erfahrungs- und Spielmöglichkeiten geboten werden. Kinder sind von Grund auf mit Neugier und Kompetenzen ausgestattet, so dass sie in Eigenaktivität alleine oder in kleinen Gruppen ihre Umwelt erobern, Erfahrungen sammeln und sich Wissen aneignen. Grundlage hierfür bildet eine Atmosphäre, in der sich die Kinder wohl und geborgen fühlen und eine vertrauensvolle Beziehung zueinander an erster Stelle steht. Basierend auf dem Demokratieprinzip nehmen wir uns die Zeit, mit den Kindern in Kommunikation zu treten, zuzuhören, Gefühlen mit Respekt zu begegnen und bei Meinungsverschiedenheiten gemeinsam Lösungen zu finden. Alle Kinder sollen entsprechend ihrer Entwicklung Mitsprache- und Mitgestaltungsmöglichkeiten haben. So werden unter anderem gemeinsam klare Regeln und Grenzen vereinbart, die wiederum die Sicherheit, den Schutz und das Wohlergehen aller Kinder gewährleisten.

3.2 Geschlechtersensibilität und Genderpädagogik

In seiner Familie macht das Kind erste Erfahrungen mit der Übernahme von Geschlechterrollen. Die Rollenbilder, die ihm durch Mutter, Vater und Geschwister vermittelt werden, erweitern sich mit dem Eintritt in die Kindertagesstätte. Hier werden dem Kind durch andere Jungen und Mädchen, Mütter und Väter, Erzieher und Erzieherinnen verschiedenste Möglichkeiten vorgelebt, welche Rolle es als Junge bzw. Mädchen einnehmen kann. Denn Jungen und Mädchen werden durch Verhaltensunterschiede, sprachlich-stereotype Zuschreibungen, unterschiedliche Formen von Zuwendung und Aufmerksamkeit, unterschiedliche Konfliktlösungen,

kulturell und sozial unterschiedlichen Kontext in der Herkunftsfamilie usw. mit verschiedenen Rollenerwartungen konfrontiert. Wir sehen Kinder in erster Linie als individuelle Persönlichkeiten mit ihren Stärken, Vorlieben und Interessen, nicht vorrangig als Mitglieder einer Personen- oder Geschlechtergruppe und berücksichtigen zugleich, dass die Lebenswelten von Mädchen und Jungen sehr verschieden sein können.

Wir unterstützen die Kinder bei der Entwicklung ihrer eigenen Geschlechtsidentität, indem wir darauf achten, dass Mädchen und Jungen eine zeitlich und qualitativ gleichwertige Zuwendung und Aufmerksamkeit der BetreuerInnen erhalten, ihre Leistungen gleichermaßen gewürdigt werden und sie ihren Interessen ungeachtet ihres Geschlechts nachgehen können. Unsere MitarbeiterInnen beachten den Genderaspekt im Handeln sowie in der Beobachtung und Dokumentation und reflektieren die Bedeutung des erwachsenen Vorbildes in der Einrichtung. Das pädagogische Personal reflektiert kontinuierlich seine eigene Haltung zur geschlechtergerechten Erziehung und entwickelt an den Bedürfnissen der Kinder orientierte Möglichkeiten, um rollenstereotypischen Benachteiligungen entgegenzuwirken. Dies beginnt beim alltäglichen Umgang und sprachlichen Austausch mit den Kindern und geht in den bewussten spielerischen Rollentausch in Projekten über.

Durch die Anstellung männlicher Pädagogen, pädagogische Vater-Kind-Tage und männliche Praktikanten erreichen wir, dass auch männliche Vorbilder für die Kinder präsent sind. Der männliche Blickwinkel auf die pädagogische Arbeit wird zudem durch Väter im Elternbeirat gewährleistet.

3.3 Unsere Krippenpädagogik

In unseren Krippengruppen betreuen, erziehen und bilden wir jeweils 12 Kinder im Alter zwischen 8 Wochen und 3 Jahren. In den nachfolgenden Abschnitten werden die pädagogischen Zielsetzungen unserer Krippenarbeit, unsere pädagogischen Angebote, die Umsetzung von Partizipation und unsere Beobachtungsinstrumente genauer beschrieben.

3.3.1 Angebote und Freispiel

Gerade Säuglinge und Kleinstkinder benötigen aus entwicklungspsychologischer Sicht zunächst einen geschützten Raum, einen sicheren Hafen, um sich in der neuen Umgebung einzuleben und sich auf neue Bezugspersonen einlassen zu können.

Für unsere Krippenkinder sind das freie Spiel, die eigene Aktivität sowie ein Umfeld mit großem Aufforderungscharakter von großer Bedeutung. Die Kinder finden in unserer Einrichtung genügend Raum, Zeit und Ruhe, sich ihrem Spiel, ihren Bedürfnissen und Interessen zu widmen. Neben den beiden Spielräumen stehen den Kindern derzeit ein Essensraum, die Turnhalle und ein Schlafraum zur freien Benutzung zur Verfügung. In unserem täglichen Morgenkreis bringen wir den Kindern die verschiedenen Bildungsbereiche näher.

In der Krippenpädagogik nimmt die Sinnes- und Körperwahrnehmung eine zentrale Rolle ein. Über die Sinne erschließen sich die Säuglinge und Kleinstkinder ihre Umwelt und begreifen Schritt für Schritt die Zusammenhänge und Gefüge in unserer Welt. Wir fördern und unterstützen das Einbeziehen von allen Sinnen in unserem Alltag mit den Kindern. Die Kinder in den Krippengruppen können sich nach dem Mittagessen zum Schlafen legen, um ihrem Bedürfnis nach Ruhe nachzukommen. Hier achten wir auf die unterschiedlichen Schlafbedürfnisse der Kinder in Absprache mit den Eltern.

Die einfühlsame Körperpflege und das sich füreinander Zeit nehmen sind wesentliche Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit in der Krippe. Die Pflegesituation bietet bezüglich der Körperwahrnehmung und des Beziehungsaufbaus ein vielseitiges Lernfeld für das kleine Kind. Den Tagesablauf in der Krippe entnehmen Sie bitte unserer Begrüßungsmappe.

Zwergenprojekt

Einmal wöchentlich bieten wir für die 2-3jährigen Kinder das Zwergenprojekt an. Ziel dieser Kleingruppenarbeit ist die spezifische Förderung der Kleinkinder nach deren Bedürfnissen und die Vorbereitung auf den Kindergarten.

3.3.2 Partizipation

Partizipation und Kinderkrippe sind zwei Begriffe, die zunächst nicht unbedingt miteinander in Verbindung gebracht wurden. Wir sehen aber, dass in der Krippe bereits der Grundstein für Beteiligung gelegt wird. Erste Partizipationserfahrungen macht das Kind durch die Zuerkennung von Autonomie (Selbstbestimmung). Wir wollen dem Kind Signale geben, dass seine „Meinung“ wahrgenommen und beachtet wird.

Auf die Signale des Kindes muss daher unser größtes Augenmerk gerichtet sein, um in angemessener Weise darauf zu reagieren, nicht nur verbal, sondern auch in unseren Handlungen. Das Kind erkennt, dass sein Tun eine Folge hat und wird damit fortfahren, seine Meinung mit seinen Möglichkeiten zu äußern. Beispielsweise helfen wir den Kindern dabei, ihr Frühstück am Frühstücksbuffet selbst zu nehmen. Hier zeigen die Kinder häufig auf die Lebensmittel, welche sie essen möchten oder nehmen sich schon selbst. Auch durch das Spielverhalten erkennen die Pädagogen, welche Bedürfnisse die Kinder haben. Die pädagogischen Aktivitäten am Vormittag und am Nachmittag werden je nach Bewegungsdrang oder nach dem Bedürfnis von Ruhe und Konzentration der Kinder angepasst.

„Kinder teilhaben zu lassen, bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen!“ Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese Meinung angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Reife zu berücksichtigen. Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet wird.

Partizipation als fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit setzt eine bestimmte Haltung/Einstellung der ErzieherInnen Kindern gegenüber voraus: Wir sehen Kinder als

kompetente kleine Menschen, die in der Lage sind, ihren Alltag so weit es ihr Alter zulässt, eigenständig zu gestalten. Wir trauen den Kindern etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung.

3.3.3 Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung der altersgemäßen Entwicklung ist ein wichtiger Bestandteil unseres Krippenalltags. Gerade bei den Krippenkindern, welche sich sprachlich noch nicht so gut ausdrücken können, ist eine sorgfältige und aufmerksame Beobachtung von großer Bedeutung.

Für die Krippenkinder verwenden wir die Beller-Tabelle nach Prof. Dr. Kuno Beller. Das Instrument gibt in 8 Bereichen eine Übersicht über die Entwicklung des Kindes und kann für das Alter von 0 bis 3 Jahren verwendet werden. Jedes Kind in der Krippe wird zweimal im Jahr anhand der Beller-Tabelle beobachtet. Die Beobachtungen werden schriftlich dokumentiert.

Des Weiteren hat jedes Kind im Haus ein eigenes Portfolio, das während des Jahres von den Kindern zusammen mit den Erzieher/Innen bearbeitet und beim Verlassen der Einrichtung dem Kind mit nach Hause gegeben wird. Das Portfolio bildet die unterschiedlichen Entwicklungsprozesse, Erlebnisse und Erfahrungen des Kindes in Form von Bildern, Fotos, Beschreibungen, Lerngeschichten, einer Bastelmappe und Erlebnisschilderungen der BetreuerInnen ab und begleitet das Kind von der Krippe bis zum Schuleintritt.

Alle auf diesem Wege gewonnenen Informationen über die Entwicklung bilden die Basis für die Gestaltung individueller pädagogischer Angebote und dienen als Grundlage für Elterngespräche. In Form von Portfolios, Fotos, Wochen- und Projektplänen findet im Haus für Kinder die Dokumentation statt.

3.4 Unsere Kindergartenpädagogik

Unsere Arbeit in den Kindergartengruppen umfasst die Betreuung, Erziehung und Bildung von 25 Kindern im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt.

Die Kinder erleben in der Gesamtgruppe im täglichen Morgentreff, bei Festen und Feiern oder bei gemeinsamen Mahlzeiten eine Gemeinschaft und Gruppenzugehörigkeit. Die Gruppe bietet ihnen Sicherheit und Orientierung. Zudem erhalten sie dadurch die Möglichkeit, einen Platz in der Gruppe zu finden bzw. einzunehmen. Im Rahmen des Morgentreffs halten wir beispielsweise Gesprächskreise zum Thema Gewaltprävention (Faustlos) oder zu unserem jährlich wechselnden Jahresthema ab.

Nach dem Mittagessen können die kleineren Kindergartenkinder in der Turnhalle ihrem Bedürfnis nach Mittagsschlaf nachgehen. Die anderen Kinder verbringen die Ruhezeit in den Gruppen. Hier können sie sich beim Betrachten von Bilderbüchern, Anhören von Geschichten oder Meditationsmusik ausruhen. Unsere Vorschüler verbringen die Ruhezeit mit Angeboten zu verschiedenen Themen, z.B. Nähen eines Adventskalenders, Experimentieren oder auch

das Faustlosprojekt. Die Übersicht des Tagesablaufs in der Kindergartengruppe entnehmen Sie bitte der Begrüßungsmappe.

3.4.1 Gruppenübergreifendes Arbeiten

In den Kindergartengruppen arbeiten wir gruppenübergreifend, die Kinder erleben aber auch eine feste Gruppenzugehörigkeit in Stammgruppen. In kontinuierlichen, räumlichen, zeitlichen und personellen Strukturen vermitteln wir ihnen Sicherheit und Orientierung. Während des Tages gibt es jedoch Zeiten, in denen gruppenübergreifend gearbeitet wird. Die Kinder erhalten so die Möglichkeit, sich aus verschiedenen Angeboten für etwas zu entscheiden und ihren Interessen nachzugehen. Die Gruppen werden zudem nach ihren Bedürfnissen aufgeteilt. Beispielsweise werden bei einem Ausflug ins Museum eher größere Kinder eingeteilt.

3.4.2 Projekte

Unsere Projekte für den Kindergarten bestehen aus unserem Sprachförderprojekt Deutsch 240, unseren Musikprojekten, welche ebenfalls der Sprachförderung dienen (siehe auch Absatz „Musik als Schlüssel zur Sprache“), den festen Programmen wie Faustlos oder Vorschule und den themenbezogenen offenen Projekten in den Gruppen. Nachfolgend werden die Projekte näher erklärt.

Vorkurs Deutsch

Der Vorkurs Deutsch ist eine spezielle Form der Sprachförderung in Kooperation zwischen Kindergarten und Grundschule. Wir fördern unsere Vorschulkinder, welche noch Förderbedarf in der deutschen Sprache haben und bieten ihnen hierbei spezielle Unterstützung an. In Kooperation mit einer Grundschule bietet eine Lehrkraft Sprachschulung im Umfang von 3 Schulstunden pro Woche an. Weitere 90 Minuten werden wöchentlich in der Kindertagesstätte durch eine Erzieherin durchgeführt. Zielsetzungen hierbei sind die Förderung der deutschen Sprache, sowie die Gestaltung eines positiven Übergangs in die Schule. Die Vorkurse erstrecken sich über das letzte Jahr der Kindergartenzeit. Der Vorkurs ergänzt die pädagogische Tätigkeit der Gruppenfachkräfte. Die inhaltliche Gestaltung der Vorkurse erfolgt in gegenseitiger Absprache von Erzieherinnen und Grundschullehrkräften.

Faustlos

Dieses Programm wurde für den Kindergarten entwickelt und soll impulsives und aggressives Verhalten von Kindern im Vorschulalter vermindern und soziale und emotionale Kompetenzen steigern. Das Programm vermittelt grundlegende alters- und entwicklungsangemessene Kenntnisse und Fähigkeiten in den Bereichen Empathie (Einfühlungsvermögen), Impulskontrolle und angemessener Umgang mit Ärger und Wut.

Vorschule

Unser Vorschulprojekt wird 1x wöchentlich für ca. 60 min. durchgeführt. Zielsetzungen des Vorschulprojektes sind neben der Schulvorbereitung (z. B. Stifthaltung, Konzentration, Verstehen und Umsetzen von Arbeitsaufträgen, Selbständigkeit, Verantwortungsbewusstsein) die Schaffung und das Erlernen des Umgangs mit neuen Herausforderungen sowie die Erweiterung des Erfahrungsraumes durch eine neue Gruppenzusammensetzung und alters- und entwicklungsentsprechende Aufgaben bzw. Themen (z.B. Kennenlernen von Polizei, Feuerwehr und Rettungsdienst).

Themenbezogene Offene Projekte in den Gruppen

Die Projekte in den Gruppen haben keine zeitliche Begrenzung, keine feste Gruppenstruktur und laufen gruppenübergreifend. Das Thema wird von den Kindern selbst bestimmt, bzw. aufgrund von Beobachtungen der Interessen der Kinder gewählt. Es wird ein Thema aufgegriffen, welches die Kinder interessiert und mit den Kindern gemeinsam durch Theaterbesuche, spezielle Bücher, Experimente, Musik oder kreatives Gestalten (usw.) bearbeitet.

3.4.3 Partizipation

Selbstbestimmtes Handeln ist eine wichtige Kompetenz, welche die Kinder bei uns vor allem in der Kindergartenzeit erwerben sollen. Hierbei möchten wir die Kinder unterstützen. Wir nehmen Sie als Gesprächspartner wahr und ernst, ohne die Grenzen zwischen Kind- und Erwachsenenesein zu verwischen. Die Meinung der Kinder ist uns wichtig und fließt permanent in das Alltagsgeschehen mit ein. Die ErzieherInnen bieten den Kindern ein breitgefächertes Angebot, einen Rahmen, aus dem die Kinder selbst auswählen dürfen, was sie gerne machen möchten. Beispielsweise dürfen sich die Kinder aussuchen, an welchem Angebot sie bei der Teilöffnung teilnehmen möchten, oder welches Spiel sie im Morgenkreis spielen möchten. In der Ruhezeit dürfen die Kinder selbst auswählen, welche CD sie anhören möchten, oder welches Buch vorgelesen werden soll. Am Freitag dürfen die Kinder ein Spielzeug von zu Hause mitbringen und die anderen Kinder daran teilhaben lassen. Auch hier können sie selbst wählen.

Um die Zufriedenheit der Kinder abzufragen und Verbesserungsvorschläge sowie Tendenzen und Wünsche der Kinder besser abfragen und aufgreifen zu können, berufen wir einmal im Monat eine Kinderkonferenz ein. In jeder Kindergartengruppe (und auch in der Hortgruppe) gibt es bis zu 4 Sprecher, welche von den Kindergruppen gewählt wurden. Die Sprecher sind für ein halbes Jahr in ihrer Funktion und vertreten in der Konferenz die Interessen der Gruppe. Die Einrichtungsleitung gibt bereits vor der Konferenz bestimmte Themen in die Gruppen, zu welchen die Sprecher sich bei den anderen Kindern über ihre Wünsche oder Meinungen zu dem Thema informieren. In der Konferenz werden die Meinungen und Wünsche zusammengetragen und gemeinsam Entscheidungen getroffen. Hier beteiligen sich die Kinder beispielsweise an Inhalten von Festen oder Aktionen im Kita-Alltag oder auch an der Wahl von

Ausflugszielen. Die Einrichtungsleitung stimmt anschließend die Entscheidungen der Kinder mit den Eltern und dem pädagogischen Team ab.

3.4.4 Beobachtung und Dokumentation

Im Kindergarten dokumentieren wir unsere Beobachtungen mit folgenden Beobachtungsbögen:

SISMIK (= Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern mit Migrationshintergrund von ca. 3,5 Jahren bis zum Schulalter und wird jährlich durchgeführt.

SELDAK (= Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern, die mit Deutsch als Erstsprache (Muttersprache) aufwachsen. Der Bogen umfasst die Altersspanne von 4 Jahren bis zum Schulalter und wird einmal im Jahr ausgefüllt.

PERIK (= Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag) ist ein Bogen zur Beobachtung der sozial-emotionalen Entwicklung. Der Bogen umfasst sechs Basiskompetenzen: Kontaktfähigkeit, Selbststeuerung/Rücksichtnahme, Selbstbehauptung, Stressregulierung, Aufgabenorientierung, Explorationsfreude. Die Altersspanne ist von 3 Jahren bis zum Schulalter.

Portfolio

Jedes Kind im Haus hat ein eigenes Portfolio, das während des Jahres von den Kindern zusammen mit den Erzieher/Innen bearbeitet und beim Verlassen der Einrichtung dem Kind mit nach Hause gegeben wird. Das Portfolio bildet die unterschiedlichen Entwicklungsprozesse, Erlebnisse und Erfahrungen des Kindes in Form von Bildern, Fotos, Beschreibungen, Lerngeschichten, einer Bastelmappe und Erlebnisschilderungen der Betreuerinnen ab und begleitet dadurch das Kind von der Krippe bis zum Austritt aus der Einrichtung.

Alle auf diesem Wege gewonnenen Informationen über die Entwicklung bilden die Basis für die Gestaltung individueller pädagogischer Angebote und dienen als Grundlage für Elterngespräche.

Durch unsere täglich aktualisierten Wochen- und Projektpläne werden die Eltern über die stattgefundenen Angebote informiert und können den Tag dann gemeinsam mit ihrem Kind reflektieren.

3.5 Unsere Hortpädagogik

In unserer Hortgruppe betreuen, erziehen und bilden wir 25 Grundschulkinder ab dem Schuleintritt bis zu 12 Jahren. Wir sehen unsere Aufgabe in der sinnvollen Balance zwischen der

Erledigung der schulischen Anforderungen und einer kindgerechten Freizeitgestaltung in Form von Projekten und Angeboten.

3.5.1 Hausaufgaben

In unserer Einrichtung gestaltet sich die Hausaufgabenzeit fließend, das heißt, dass die Hausaufgaben grundsätzlich jederzeit erledigt werden können. Fest betreut wird diese Zeit Montag bis Donnerstag jeweils für eine Stunde (die Erledigung der Hausaufgaben ist spätestens hier für alle Kinder verpflichtend). Wir führen die Kinder an eine selbstständige, gewissenhafte und ordentliche Erledigung der Hausaufgaben heran. Dazu vermitteln wir ihnen unter anderem verschiedene Arbeitstechniken sowie die Pflege des Arbeitsplatzes. Wir geben den Kindern notwendige Hilfestellungen und stehen ihnen bei Fragen jederzeit zur Verfügung. Die Hausaufgaben werden von uns auf Vollständigkeit kontrolliert und die Kinder gegebenenfalls auf Fehler hingewiesen.

3.5.2 Kursangebot

Die Erledigung der schulischen Aufgaben ist aber nur ein Teilbereich unserer Hortpädagogik. Ein wichtiges Lernfeld ist ebenso die sinnvolle Freizeitgestaltung in Form von Projektarbeit und Angeboten, welche wir auf die spezifischen Bedürfnisse, Interessen und Fähigkeiten der Hortkinder ausrichten. In den Zeiten außerhalb von Mittagessen und Hausaufgaben bieten wir den Kindern unsere Kurse (Sport und Bewegung, Kreatives Gestalten und Werken, Kochen und Backen, Experimentieren, o.ä.) sowie verschiedene Räumlichkeiten (Garten, Bewegungsraum, Lernwerkstatt, Gang) an. Am Freitag ist Gruppentag. Hier feiern wir mit den Kindern ihre Geburtstage oder machen Ausflüge, wie z.B. Museums- oder Theaterbesuche.

3.5.3 Ferienangebot

In den Schulferien besuchen die Hortkinder bereits vormittags die Einrichtung, so dass die Gestaltung der freien Zeit im Mittelpunkt steht. In den Ferienzeiten weicht der Tagesablauf vom regulären Ablauf ab. Wir planen deshalb, unter Beteiligung der Hortkinder, für die Ferien ein spezielles Programm gefüllt mit Ausflügen, Sport- oder Tagesangeboten und Aktionen wie beispielsweise gemeinsamem Kochen.

Einmal im Jahr veranstalten wir für die Hortkinder eine Ferienfreizeit. Hier können sie zusammen mit den Hortpädagog/innen eine Woche voller Abenteuer, Naturerlebnissen und interessanten Angeboten erleben. Die Hortkinder wachsen als Gruppe zusammen und erleben ihren Gruppenverband außerhalb der schulischen Anforderungen neu. „Kindsein“ ohne Leistungsdruck steht hierbei im Vordergrund.

Den Tagesablauf für den Hort während der Schulzeit entnehmen Sie bitte der Begrüßungsmappe.

3.5.4 Partizipation

Auch in unserer Hortgruppe ist es uns wichtig, selbstbestimmtes Handeln der Kinder zu fördern. Wir beziehen die Ideen und Meinungen der Kinder betreffend der Gestaltung des Tagesablaufs und des Programms grundsätzlich mit ein. Ein Mitspracherecht wird unter anderem in Kinderkonferenzen, dem täglichen Erzählkreis, durch verschiedene Abstimmungsmethoden und mündliche oder schriftliche Ideensammlungen ermöglicht. Durch die fließende Hausaufgabenzeit strukturieren sich die Kinder ihren Tagesablauf selbstständig und lernen dabei, sich die vorhandene (Frei-)Zeit eigenständig einzuteilen. Die Inhalte von Projekten und Kursen sind an den Wünschen und Ideen der Kinder orientiert, die Teilnahme ist immer freiwillig. In ihrer Freizeit verteilen sich die Kinder unter Beachtung fester, abgesprochener Regeln im Haus. Zur Orientierung (für Kinder und Erwachsene) dient hierbei eine Magnetwand, an der sich jedes Kind mit dem eigenen Namensmagneten in den jeweiligen Raum einteilen kann und zusätzlich eine Übersicht gewinnt, wo sich seine Freunde befinden.

3.5.5 Beobachtung und Dokumentation

Wir beobachten die Kinder kontinuierlich in ihrem alltäglichen Spiel und ihrem Tun, um ihre Interessen und Bedürfnisse wahrzunehmen, diese zu dokumentieren und Einblicke in ihr Lernen sowie ihre Entwicklung zu gewinnen. Zusätzlich schaffen wir durch Beobachtung und Dokumentation eine wichtige Form der Transparenz unserer Arbeit, die uns den individuellen Austausch mit den Eltern erleichtert und unser pädagogisches Handeln reflektiert.

Für den **Hortbereich** wurde vom BRK-Kreisverband München ein Beobachtungssystem für die Dokumentation der allgemeinen Entwicklung der Hortkinder (z. B. der kognitiven, motorischen, sozial-emotionalen, sprachlichen Kompetenzen) sowie für den Hausaufgabenbereich entwickelt. Für jedes Kind werden die Beobachtungsbögen zwei Mal jährlich ausgefüllt.

Portfolio

Im Hort dürfen die Kinder ihr Portfolio selbst gestalten und von Krippe und Kindergarten weiterführen. Hierbei werden Portfolio-Arbeitsblätter zur Verfügung gestellt, auf welchen die Kinder ihre Entwicklung dokumentieren können.

3.6 Musik und Bewegung zum Abbau von Barrieren – Förderung benachteiligter Kinder

Wie bereits im Punkt 2.3 beschrieben, stellt der Standort des Kinderhauses eine besondere Herausforderung dar. Uns ist es ein großes Anliegen, alle Kinder und Familien mit ihren individuellen und unterschiedlichen Bedürfnissen zu sehen und angemessen darauf zu reagieren. Durch die Wahrnehmung der Unterschiede und Gemeinsamkeiten aller Kinder möchten wir Inklusion leben. Fremde Sprachen, kulturelle Unterschiede oder eigene Verhaltensweisen einzelner Kinder werden von den Kindern und MitarbeiterInnen zwar als Unterschiede wahrgenommen, jedoch als Bereicherung des gemeinsamen Alltags erlebt. Kinder sind von Geburt an neugierig und wissbegierig und wollen die Welt um sich herum mit allen Sinnen erforschen.

Dies wird jedoch erschwert, wenn Barrieren vorhanden sind und die Kommunikation zwischen und mit Kindern und Eltern nur sehr eingeschränkt möglich ist.

Um sprachliche und soziale Barrieren zu überwinden, möchten wir Musik und Bewegung als gemeinsame und verbindende Elemente in den Fokus unserer pädagogischen Arbeit rücken.

Musik macht es für Kinder mit Migrationshintergrund oder Entwicklungsrisiko leichter, sich auszudrücken. Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Mit Neugier und Faszination begegnen sie der Welt der Musik. Die Stimme ist das elementare Musikinstrument des Kindes und stellt eine gemeinsame Basis zwischen Musik und Sprache her. Musik ist ein ideales Medium für Kinder sich mitzuteilen, Gefühle und Gedanken zu äußern, aber auch emotionale Belastungen abzureagieren. Über die Musik ist es für Kinder, unabhängig von Kultur und Erstsprache, mit Freude möglich, eine gemeinsame Sprache zu erlernen und Erlerntes zu erweitern.

Bewegungserfahrungen stellen eine wichtige Grundlage des kindlichen Lernens dar, da viele Erfahrungen ausschließlich über Bewegungshandlungen möglich sind und die Entwicklung anderer Bildungsbereiche dadurch stark beeinflusst wird. „Sowohl Basiskompetenzen als auch kognitive und sprachliche Kompetenzen entwickeln Kinder im Vorschulalter zum größten Teil durch Bewegung und auf der Grundlage von Bewegung. Durch Bewegungshandeln lernen Kinder, sich selbst, ihre Umwelt und ihre Bezugspersonen kennen. Durch Bewegung lernen sie, etwas zu bewirken und erhalten Rückmeldung über das, was sie können, über Erfolg und Misserfolg. Im Handeln und Bewegen lernen sie, zu lernen“ (Wehrmann, zitiert nach Zimmer 2004, S. 14). Bewegungserfahrungen stehen also in engem Zusammenhang mit der Ausbildung anderer Entwicklungsbereiche und helfen so, Barrieren abzubauen.

Tägliche Bewegung sorgt für die Steigerung der Leistungsfähigkeit verschiedener Organsysteme (z.B. Herz-Kreislauf-System) und trägt zur Stärkung personaler (z.B. Aufbau eines positiven Selbstkonzeptes) und sozialer (z.B. Akzeptanz in der Kindergruppe) Gesundheitsressourcen bei. Kinder verfügen über einen natürlichen Bewegungsdrang, denn über die Bewegung erfährt das Kind etwas über sich selbst sowie die dingliche und soziale Welt, die es umgibt. Das Kind tritt in Kontakt zu seiner Umwelt und sammelt Wahrnehmungserfahrungen (visuelle, taktile, kinästhetische, vestibuläre), die als sinnlich-motorische Erlebnisse in seinem Gedächtnis gespeichert werden. Dies stellt die Basis für die kognitive Entwicklung des Kindes dar, denn alle weiteren Denkprozesse bauen auf diesen konkret erlebten Gedächtnisinhalten auf. Indem das Kind seine eigenen Bewegungen wahrnimmt, erfährt es sich auch als Verursacher von Handlungen – es macht Selbstwirksamkeitserfahrungen und entwickelt ein Selbstkonzept.

Täglich wird in der Einrichtung entsprechend der Situation, Jahreszeit oder des Projekts gruppenintern oder -übergreifend gesungen. Zudem gibt es ein wöchentliches, offenes Musikangebot. Im Haus ist eine vielfältige Auswahl an Musikinstrumenten vorhanden, welche den Kindern ermöglicht, sich mit verschiedenen Klängen und Spieltechniken in den musikalischen Angeboten auseinanderzusetzen.

In den Innen- und Außenräumen unserer Einrichtungen erhalten die Kinder Gelegenheit, in Spiel- und Bewegungssituationen eigeninitiativ und selbstbestimmt tätig zu werden. So können sie für sich einen subjektiv bedeutungsvollen Zusammenhang herstellen, der durch den Gebrauch von sprachlichen Begriffen mit anderen geteilt werden kann. Sie erwerben Sachkompetenz, indem sie sich handelnd mit ihrer dinglichen Umwelt auseinandersetzen, und Sozialkompetenz, indem sie sich bei ihrer handelnden Auseinandersetzung in Rücksichtnahme und Kooperation üben. In gezielten Angeboten wie beispielsweise wöchentlichen Sportstunden in der Turnhalle oder im Garten, Mannschafts-, Ball-, Fang- und Gruppenspielen (z.B. Der Fuchs geht um) lernen die Kinder, in einer Gemeinschaft Spaß an Bewegung zu entwickeln und stärken ihr Zugehörigkeitsgefühl zur Gruppe.

Über einen Kooperationspartner vor Ort (z.B. Sportpädagoge, Ergotherapeut) möchten wir das Bewegungsangebot für die Kinder erweitern, indem dieser zusätzliche Bewegungseinheiten für die Kinder anbietet. Zur Erweiterung des vorhandenen Wissens im Team sollen Teamfortbildungen erfolgen sowie Teamsitzungen mit dem Kooperationspartner. Auch den Eltern möchten wir die Möglichkeit schaffen, Entwicklungsdefizite bei ihrem Kind gezielt mit dem Kooperationspartner aufzugreifen und gemeinsam mit der/dem TherapeutIn darauf hinzuwirken, eine Verbesserung der fein- und/oder grobmotorischen Bewegungsabläufe ihres Kindes zu erzielen.

3.7 Begleitung von Übergängen

Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte

Für die meisten Kinder und ihre Eltern ist der Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte die erste Trennung und stellt eine große Herausforderung dar. Dieser Übergang ist meist mit starken Emotionen wie Angst oder Rückzug verbunden. Zum ersten Mal bewegen sich die Kinder in einer völlig fremden Umgebung und statt der gewohnten Familienmitglieder haben sie es mit unbekannten Gesichtern zu tun.

Es ist von enormer Bedeutung, den Kindern genügend Zeit einzuräumen, um die neuen Eindrücke zu verarbeiten, Vertrauen in die neue Umgebung zu gewinnen, eine sichere Bindung zu seinem/r neuen Erzieher/in aufzubauen und sich vor allem von den Eltern für einen

gewissen Zeitraum zu trennen. Die Eingewöhnung sehen wir als individuellen Prozess, in dem es für das Kind heißt, Vertrauen aufzubauen und Sicherheit zu gewinnen.

Übergang vom Krippenkind zum Kindergartenkind

Beim Wechsel in eine neue Gruppe gewöhnen wir die Kinder schrittweise und langsam an die neue Umgebung. Um einen positiven Übergang zu schaffen, dürfen die Kinder vor dem tatsächlichen Wechsel regelmäßig zu bestimmten Zeiten die neue Gruppe besuchen. Anfangs begleitet die Bezugserzieherin aus der bisherigen Krippengruppe das Kind, um ihm Sicherheit zu geben. Auf diese Weise kann das Kind bereits vor dem Wechsel eine Bindung zu seiner neuen Erzieherin aufbauen.

Übergang vom Kindergartenkind zum Hortkind

Der Wechsel in die Hortgruppe ist für die Kinder meist unkompliziert, da es während der Kindergartenzeit immer wieder Berührungspunkte zum Hortpersonal, den Hortkindern sowie den Horträumlichkeiten gibt. Ob die Teilnahme an Ausflügen oder der Besuch des Horts am Vor- oder Nachmittag, die Begegnung mit dem Hort findet kontinuierlich statt.

Um einen fließenden Übergang zwischen Kindertagesstätte und Grundschule zu ermöglichen, werden neben den täglichen Lernanreizen vor allem im wöchentlichen Vorschulprojekt wichtige Kompetenzen und Fähigkeiten der Kinder entwickelt und gefestigt.

Große Bedeutung kommt der Kooperation mit der Sprengelgrundschule zu. Mit Angeboten wie dem Schulbesuch und der Teilnahme an einer Unterrichtsstunde oder der Teilnahme an Festen führen wir die Kinder langsam an die Lern- und Lebenswelt der Schule heran.

Aber nicht nur die Kinder werden beim Übergang unterstützt, sondern auch die Eltern. Mit gemeinsamen Elternabenden, sowie in Entwicklungsgesprächen unterstützen wir die Eltern bei der Vorbereitung auf die Anforderungen des Schulalltags an ihre Kinder.

3.8 Inklusion

„Bei Inklusion geht es darum, alle Barrieren für alle Kinder auf ein Minimum zu reduzieren.“ (Booth,T./Ainscow,M./Kingston,D.,2006) Inklusion bedeutet, dass alle Menschen die gleichen Rechte und die gleichen Chancen haben müssen. Dabei spielt es keine Rolle, ob sie eine Behinderung haben oder nicht.

Inklusion versucht demnach, über die Integrationsbestrebungen hinausgehend, alle Menschen mit Beeinträchtigungen in einen Alltag für alle mit einzubeziehen. Dadurch haben Kinder, ob mit oder ohne Behinderung ein Recht auf eine Förderung ihrer Entwicklung. Alle Kinder werden mit ihren individuellen und unterschiedlichen Bedürfnissen gesehen, auf die angemessen reagiert werden muss.

Rahmenbedingungen richten sich an allen Kindern aus, anstatt von Kindern zu erwarten, sich an Rahmenbedingungen anzupassen. Der Pädagoge André Dupuis beschreibt es

folgendermaßen: „Während der Begriff ‚Integration‘ nahelegt, darunter das Hereinnehmen eines Kindes in ein bestehendes System zu verstehen, ohne das System substantiell zu verändern, geht Inklusion davon aus, dass die Realisierung des Rechts aller Kinder auf gemeinsame Bildung und Erziehung nur durch einen umfassenden Reformprozess zu realisieren ist.“ Jedes Kind soll um seiner selbst Willen wahrgenommen, akzeptiert und wertgeschätzt werden. Inklusion sieht sowohl die Unterschiede als auch die Gemeinsamkeiten aller Kinder. Es ist die konsequente Fortführung von Integration und erhöht die Partizipation der Kinder in der Einrichtung. (vgl. Booth, T../Ainscow, M./Kingston, D., 2006) Kinder mit erhöhtem Förderbedarf haben bei uns im Haus die Möglichkeit, besondere Förderung durch die Frühförderstelle, welche ihre Therapiestunden auch bei uns im Haus anbietet, zu erhalten.

3.9 Ernährung

Unser Ernährungskonzept

Uns ist es sehr wichtig, durch unser Ernährungskonzept allen Kindern einen bewussten Umgang mit Lebensmitteln zu vermitteln, um damit Wege für eine gesunde Lebensweise zu schaffen. Das Essen in der Gemeinschaft soll für Wohlbefinden und Genuss, Geselligkeit und Gelegenheit zum Gespräch, sowie Erkenntnisgewinn und Wissenserwerb sorgen.

Um Mahlzeiten und Ernährung angemessenen Aufmerksamkeit schenken zu können, haben wir für die Kindergartenkinder täglich von 8:00 bis 9:00 Uhr ein offenes Kinderbistro eingerichtet. Es ist gemütlich ausgestattet und wird kontinuierlich von einer pädagogischen Fachkraft betreut. Die Kinder werden dadurch motiviert, täglich zum gemeinsamen Frühstück mit ihren Freunden zu kommen. Hierbei werden in kindgerechter Form Selbständigkeit und Tischregeln gelernt, Informationen über Lebensmittel anschaulich vermittelt und entspannte Gespräche geführt. Im Kinderbistro hat die zuständige pädagogische Fachkraft zudem einen intensiven Kontakt zu jedem Kindergartenkind der Einrichtung.

Das Haus für Kinder „Wirbelwind“ verfügt über eine Frischküche. Alle Mahlzeiten werden von der Hauswirtschaftsleitung nach regionalen, saisonalen und ökologischen Gesichtspunkten ausgewogen und vielfältig zusammengestellt und zubereitet. Im Vordergrund steht die ausgewogene Gestaltung der Ernährung, um den Kindern gesundes Genießen zu vermitteln. Wir bieten den Kindern ein Frühstück, ein warmes Mittagessen und eine Nachmittagsbrotzeit an. Frisches Obst und Getränke (Wasser, Tee) stehen den Kindern den Tag über zur Verfügung. Das Essen wird in Schüsseln auf den Kindertischen bereitgestellt, so dass die Kinder selbst entscheiden können, was und wie viel sie sich auf den Teller legen. Wir animieren die Kinder zwanglos dazu, von allen Speisen zu probieren. Auf kulturelle und gesundheitliche Besonderheiten wird selbstverständlich Rücksicht genommen. Es besteht ebenfalls die Möglichkeit der fleischlosen Kost und nach Vorlage eines ärztlichen Attests auch der lactosefreien Kost. Auf Schweinefleisch wird in unserer Küche verzichtet.

Alle Mahlzeiten werden nach dem „Optimix-Prinzip“ der DGE (Deutschen Gesellschaft für Ernährung) zusammengestellt und vom hauseigenen Küchenpersonal herausgegeben. Die Ernährung ist kindgerecht, ausgewogen und abwechslungsreich. Die verwendeten Nahrungsmittel haben einen Bio-Anteil von mindestens 50%. Unsere engagierte Hauswirtschaftsleitung (HWL) bietet den Kindern zudem auch immer wieder Besonderheiten an, um die Kinder zu motivieren, auch neue Speisen zu probieren.

Im Sinne einer ganzheitlichen Förderung ist das Handlungsfeld „Ernährung“ in vielen Bereichen des Alltags präsent und fließt somit in alle Entwicklungsbereiche mit ein.

Organisatorische Rahmenbedingungen

Gemeinsam mit den Kindern schaffen wir die Bedingungen für eine positive Atmosphäre bei den Mahlzeiten als ebenso prägenden Faktor einer gesunden Ernährung.

Die gemeinsame Einnahme der Mahlzeiten, bei denen die Kinder ungestört und in Ruhe essen können, ist grundlegende Voraussetzung. In die Gestaltung des Rahmens der Mittagsmahlzeit binden wir die Kinder aktiv ein. (Tisch decken, Tischdekoration, Tischspruch und Abräumen).

Essenszeiten

Die Mahlzeiten sind in den Tagesablauf fest integriert und passen sich bewusst dem Alter und den Bedürfnissen der Kinder an:

- 8:00 – 9:00 Uhr offenes Kinderbistro in der Krippe und im Kindergarten
- ab 11:15 Uhr Mittagessen in der Krippe
- ab 11:45 Uhr Mittagessen im Kindergarten
- ab 13:30 Uhr Mittagessen im Hort
- 14:15 Uhr Nachmittagsbrotzeit in der Krippe
- ab 14:15 Uhr offene Nachmittagsbrotzeit im Kindergarten
- ab 15:30 Uhr Nachmittagsbrotzeit im Hort.

4. Zusammenarbeit mit Eltern und Familien

Die Familie ist der erste Sozialisationsort der Kinder. Somit sind die Eltern die ersten und wichtigsten Bezugspersonen der Kinder – sie sind die Experten für ihre Kinder. Das positive Zusammenwirken von Eltern und uns als Bezugspersonen auf Augenhöhe und sich gegenseitig unterstützender Weise ist ein großer Gewinn für die Kinder sowie für uns als Einrichtung. Wir verstehen Eltern als aktive, mitgestaltende und mitbestimmende Erziehungspartner und stehen gemeinsam mit ihnen in der Verantwortung für die Entwicklung ihrer Kinder. Eine konstruktive Zusammenarbeit bereichert und unterstützt sowohl die Eltern, als auch das Team gleichermaßen. Uns ist wichtig, zu den Eltern eine tragfähige und professionelle Beziehung

aufzubauen, die von gegenseitiger Achtung, Wertschätzung, Vertrauen und positiver Distanz geprägt ist. Familienarbeit umfasst aber nicht nur die Zusammenarbeit mit den Eltern, sondern auch mit Geschwistern, Großeltern, Verwandten und anderen am Bildungs- und Erziehungsprozess beteiligten Personen. Angebote für die Eltern können z. B. auch von Großeltern wahrgenommen werden. Die Grundhaltung gegenüber den Familienmitgliedern ist von Geduld, Akzeptanz, Toleranz, Vertrauen, Kontaktfreude, Dialogbereitschaft und Offenheit geprägt.

Elternarbeit ist, wie schon beschrieben, ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Sie findet in unserer Einrichtung in vielfältiger Form statt, mit dem Ziel, unser Haus für die Eltern zu öffnen, sie einzuladen am pädagogischen Alltag teilzuhaben und somit eine vertrauensvolle, offene und von gegenseitigem Respekt geprägte Basis zu schaffen.

Wir bieten für Eltern und Familien Elternabende in der Gruppe, gruppenübergreifende Elternabende sowie Themenabende mit Experten an. Außerdem laden wir zu Elterncafés, Festen, Feiern und Bastelnachmittagen ein.

Es können nach Absprache Hospitationen, Elternstunden sowie Elterngespräche vereinbart werden. Gerne nutzen wir die Hilfe und Unterstützung der Eltern u. a. als Begleitung bei Ausflügen sowie bei der Durchführung von Projekten oder kleinen Reparaturen im Haus.

Wir bieten Familien Tür- und Angelgespräche, Aufnahme- und Erstgespräche, Eingewöhnungs- und Entwicklungsgespräche sowie Telefon- und E-Mailkontakt an. Informationen über die Einrichtung erhalten Sie über die Einsicht in die Hauskonzeption, unseren jährlichen Oktoberelternbrief, über die Elternbriefe und Aushänge.

Jedes Jahr gibt es die Möglichkeit, sich über die Mitwirkung im Elternbeirat als beratendes Gremium sowie über die Eltern- und Interessenbefragung am Geschehen der Einrichtung zu beteiligen.

5. Zusammenarbeit im Team

Die Größe und die Vielfalt unseres pädagogischen Teams ermöglicht es uns, von vielen verschiedenen Fähigkeiten und Erfahrungen zu profitieren. Gegenseitige Unterstützung ist im pädagogischen Alltag sehr wichtig. Jedes Teammitglied kann seine besonderen Fähigkeiten in das Gesamtteam mit einbringen und seine unterschiedlichen Erfahrungen einfließen lassen. Das pädagogische Team plant, organisiert und entwickelt sich in Form von Gesamtteams, Kleinteams, Projektteams und Arbeitskreisen sowie gemeinsamen Fortbildungen und Teamtagen weiter. Trotz getrennter Gruppen tauschen sich die Teammitglieder untereinander aus und arbeiten Hand in Hand. Die HortpädagogInnen übernehmen beispielsweise auch Kindergartenprojekte oder die ErzieherInnen aus der Krippe unterstützen den Kindergarten, indem sie die Krippenkinder gut auf den Übergang vorbereiten. In unseren Bereichsteams haben die

Krippen-, Kindergarten- und HortmitarbeiterInnen die Gelegenheit, sich über altersspezifische Themen konkret auszutauschen. Im Großteam entwickeln wir gemeinsam unsere Konzeption weiter und besprechen pädagogische Themen, die das gesamte Haus betreffen.

Die Zusammenarbeit der einzelnen Teammitglieder ist sowohl von Offenheit, Wertschätzung als auch von Ehrlichkeit geprägt. Im konstruktiven Dialog nehmen alle Mitarbeiter/innen am Teamgeschehen teil, übernehmen Selbstverantwortung und äußern ihre Meinung.

Die Ziele der Arbeit formulieren wir gemeinsam. Deshalb sind alle zur Umsetzung dieser Ziele verpflichtet. Wichtigstes Mittel ist eine gut funktionierende Kommunikation und ein konstruktiver Umgang mit Konfliktsituationen in der Teamarbeit.

6. Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

Zusammenarbeit mit der Schule

Hort und Schule haben im Hinblick auf das zu betreuende Kind ein gemeinsames Ziel: die Förderung, Bildung und Erziehung des Kindes. Daher legen wir großen Wert auf eine enge Zusammenarbeit und regelmäßigen Austausch, umso mehr bei Kindern, die mehr Unterstützung beim Lernen brauchen bzw. blockiert sind. Durch die intensive Zusammenarbeit mit den LehrerInnen verstehen wir die Persönlichkeit des Schulkindes besser und können es effizienter unterstützen.

Bibliothek

Der Kontakt zur ortsnahen Bibliothek ermöglicht uns regelmäßig gemeinsam mit den Kindern Bücher zu aktuellen Themen auszuleihen. Auf diese Weise lernen die Kinder sorgsam mit geliehenen Büchern umzugehen und durch immer neue Bücher ihr Wissen zu erweitern.

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Fachdiensten

Die Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen, wie z.B. der Frühförderstelle, der Erziehungsberatungsstelle oder dem Sozialbürgerhaus, stellt einen wichtigen Aspekt unserer Arbeit dar, der zwingend notwendig für Kind, Eltern und uns als Einrichtung ist. Die Vernetzung im Sozialraum bringt viele Chancen mit sich, nicht nur für die Einrichtung, sondern vor allem für die Familien. So kann auf ein breites Spektrum an niederschwelliger Unterstützung und Hilfe zurückgegriffen werden. Der fachliche Austausch und die Beratung eröffnen andere Blickwinkel und einen anderen Zugang zum Kind. Dies setzt die Bereitschaft zu einer intensiven interdisziplinären Zusammenarbeit mit verschiedenen Berufsgruppen ebenso voraus, wie eine transparente Darstellung der eigenen Arbeitsorganisation und Pädagogik.

Zusammenarbeit mit Freiwilligen

Im Sinne der Philosophie des BRK und dessen Grundsätzen bieten wir freiwilligen Helfern die Möglichkeit sich sozial zu engagieren und unsere Arbeit im Haus für Kinder zu unterstützen. Zu unserem Team gehören derzeit ein freiwilliger Hausaufgabenhelfer und eine Vorleserin, welche im Rahmen des Projektes „M-Kids“ wöchentlich interkulturelle Vorlesenachmittage gestaltet.

Öffentlichkeitsarbeit

Wir nutzen zum Zwecke der Öffentlichkeitsarbeit alle zur Verfügung stehenden Medien wie Printmedien und Internet. Durch Veranstaltungen wie dem „Tag der offenen Tür“ sowie Feiern und Festen während des Jahres ermöglichen wir interessierten Eltern unser Haus für Kinder und dessen Pädagogik kennen zu lernen. Im neuen Online Portal der Stadt München dem „Kita-Finder Plus“ ist das Haus für Kinder „Wirbelwind“ präsent und Eltern haben die Möglichkeit sich online bei uns vormerken zu lassen.

7. Kinderschutz

Der Gesetzgeber spricht von Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden. Nur wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, ist der Staat berechtigt, in das Recht der elterlichen Sorge einzugreifen, um das Wohl des Kindes sicherzustellen. Vor dem Hintergrund dramatischer Fälle von Misshandlungen und Vernachlässigungen hat der Gesetzgeber durch Hinzufügung des § 8a im Achten Sozialgesetzbuch (SGB VIII) den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung verstärkt. Kindertagesstätten sind damit in den Schutzauftrag einbezogen worden – sie haben hier eine besondere Verantwortung und sind zu erhöhter Aufmerksamkeit verpflichtet.

Zur Erfüllung des gesetzlichen Schutzauftrages hat unser Träger eine Vereinbarung mit dem Jugendamt abgeschlossen, in der festgelegt ist, wie die pädagogischen Fachkräfte in unserer Einrichtung bei Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung vorzugehen haben. Die Vereinbarung sieht vor, eine Einschätzung des Gefährdungsrisikos unter Hinzuziehung einer sog. „insoweit erfahrenen Fachkraft (IseF)“ vorzunehmen, die Eltern dabei einzubeziehen (soweit der Schutz des Kindes dadurch nicht in Frage gestellt ist) und sie auf geeignete Hilfs- und Unterstützungsangebote hinzuweisen. Falls diese Bemühungen keine Wirkung zeigen, ist das Jugendamt zu informieren. In besonderen Ausnahmesituationen, in denen eine akute Kindeswohlgefährdung vorliegt, muss eine sofortige Mitteilung an das Jugendamt erfolgen. Die zu treffenden Maßnahmen zum Schutz des Kindes wie auch die Gewährung von Hilfen für die Familie obliegen nach wie vor dem Jugendamt. Um der verantwortungsvollen Aufgabe des Schutzauftrages gerecht zu werden, werden alle pädagogischen Kräfte unserer Einrichtung im Rahmen einer Schulung im Umgang mit dem § 8a SGB VIII vertraut gemacht. Die Erfahrungen mit den Regelungen zum Kinderschutz reflektieren wir in Teamgesprächen und greifen bei Bedarf auf die

Unterstützung der IseF zurück. Unser Ziel ist es, überlegt und strukturiert zu handeln, um professionelle Hilfe anbieten zu können.

Darüber hinaus hat sich unser Träger im Sinne des § 72 a SGB VIII dazu verpflichtet, auf die persönliche Eignung der Fachkräfte in den Einrichtungen zu achten und durch die Vorlage von polizeilichen Führungszeugnissen sicherzustellen, dass keine Personen beschäftigt sind, die wegen bestimmter Straftaten (z.B. Verletzung der Fürsorge- oder Erziehungspflicht und Sexualdelikten) rechtskräftig verurteilt worden sind.

Durch Anwendung unseres Schutzkonzeptes ergreifen wir Präventionsmaßnahmen zum Schutz der uns anvertrauten Kinder vor Gewalt durch Personal. Die Gruppenräume sind durch Glastüren und die Kinderbäder stets mit offener Tür nach innen und nach aussen transparent und für Eltern bzw. andere Pädagogen sowohl einsehbar als auch zentral gelegen. Das Personal für die Schlafwachen wird außerdem bewusst abwechselnd eingesetzt. Weiterhin stärken wir die Kinder darin, ihre Meinung frei zu äußern und zu sagen, wenn Ihnen etwas nicht gefällt. Es gibt für alle Kinder immer mehrere Bezugspersonen um Abhängigkeiten zu einzelnen Erwachsenen zu vermeiden. Bewusst gibt es gruppenübergreifende Aktivitäten im Alltag, welche abwechselnd von den Pädagogen durchgeführt werden. Anhaltspunkte für Ereignisse und Entwicklungen in unseren Einrichtungen, die geeignet sind, das Wohl der uns anvertrauten Kinder zu beeinträchtigen, zeigen wir der zuständigen Behörde unverzüglich an.

Das Wohl der uns anvertrauten Kinder ist uns wichtig. Nicht alle Auffälligkeiten und Probleme, die unsere Erzieher/innen bei Kindern wahrnehmen, sind ein Hinweis darauf, dass sie gefährdet sind. Manchmal besteht dennoch ein Hilfebedarf für Kind und Eltern. Unser Anliegen ist deshalb in erster Linie, mit Eltern eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zu gestalten und sie frühzeitig, in Zusammenarbeit mit der für uns zuständigen Psychologin, auf geeignete Hilfen aufmerksam zu machen. So können wir gewährleisten, dass alles getan wird, die Lern- und Entwicklungsprozesse der uns anvertrauten Kinder zu fördern und Familien die notwendige Unterstützung zukommen zu lassen.

8. Qualitätsentwicklung und -sicherung

Die Mitarbeiter/innen unserer Einrichtung sind an einer ständigen Weiterentwicklung interessiert und bestrebt, qualitativ hochwertige, familien- und bedarfsorientierte Betreuung, Erziehung und Bildung der Kinder zu leisten.

Dies wird gewährleistet durch regelmäßige Teambesprechungen in Groß- und Kleinteams und jährliche pädagogische Klausurtage, stetige Fort- und Weiterbildungen der pädagogischen

MitarbeiterInnen und regelmäßige Arbeitsgruppen, die ihre pädagogischen Themen reflektieren und sich damit auseinandersetzen.

Des Weiteren setzten wir „QuiK“ (ein Verfahren zur Qualitätssicherung in Kindertageseinrichtungen) um und erstellen Qualitäts-Standards in Form eines Qualitäts-Handbuches. Auch regelmäßige Befragungen der Mitarbeiter, der Eltern und der Kinder, sowie die Unterstützung des Referates (z. B. durch die pädagogische Fachberatung) des BRK-Kreisverbands München, tragen zur Qualitätssicherung bei.

Ein weiterer Bestandteil der Qualitätssicherung ist das Qualitätsmanagement. In diesem sind Strukturen und Rahmenbedingungen festgehalten, Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten verbindlich festgelegt. Es werden Aufgaben beschrieben, Prozesse und Arbeitsabläufe standardisiert, für alle nachvollziehbar dokumentiert und terminiert sowie Dokumentationsvorlagen erstellt und weiterentwickelt. Das Qualitätshandbuch wird beständig den Neuerungen angepasst. Unser Haus wurde mit dem Qualitätssiegel DIN EN ISO 9001:2015 ausgezeichnet.

Unter dem Aspekt der Qualität ist uns ein funktionierendes **Beschwerdemanagement**, das eine offene und konstruktive Kritikäußerung zulässt und so zur Steigerung der Qualität unserer pädagogischen Arbeit und dem Wohlfühlen in der Einrichtung beiträgt ein großes Anliegen. Grundsätzlich haben Eltern im Fall einer Beschwerde die Möglichkeit, bei einem Gesprächstermin konstruktives Feedback durch die Einrichtungsleitung und/oder die betroffene Fachkraft zu erhalten. Außerdem gibt es während kurzer Tür- und Angelgespräche die Möglichkeit, kleine Unstimmigkeiten oder Missverständnisse aus der Welt zu schaffen. Darüber hinaus bieten Elternabende und Elternbeirat Raum für Austausch und Einigung.

Unser Beschwerdemanagement richtet sich jedoch nicht nur an Eltern, Mitarbeiter/innen und Kooperationspartner. Mit dem Bundeskinderschutzgesetz wurde zudem klargestellt, dass das Recht der Kinder mitzuwirken (siehe Partizipation) und sich in eigenen Angelegenheiten beschweren zu können, auch in Kindertageseinrichtungen gewährleistet sein muss. Hier ist es die Aufgabe von Erwachsenen, Kindern das ihnen zustehende Recht in der Praxis tatsächlich einzuräumen. Es hängt von der erzieherischen Haltung ab, wie sich Fachkräfte mit den Kindern in Beziehung setzen, wie viel Offenheit sie ihnen für ihre individuellen Bedürfnisse signalisieren und welche Beschwerdemöglichkeiten sie ihnen damit eröffnen. Beschwerden äußern sich nicht immer nur verbal direkt, sondern auch in Form von Verbesserungsvorschlägen, Anregungen, Anfragen oder indem Kinder ihre Unzufriedenheit im Tagesablauf auf andere Weise signalisieren. Daher beobachten wir die Kinder aufmerksam, hören ihren Äußerungen aktiv zu und vermitteln ihnen das Gefühl sie ernst zu nehmen. Konkrete Möglichkeiten der Beschwerde aber auch der Beteiligung bestehen für die Kinder indem wir im Hort und Kindergarten

regelmäßig Kinderkonferenzen durchführen. Des Weiteren werden die Kinder von 3-11Jahren in die Planung der Festlichkeiten im Haus mit einbezogen, um nur einige wenige Beispiele zu nennen. In der Kinderkrippe können sich die Kinder beispielsweise ihre Bezugsperson selbst aussuchen. In der Eingewöhnungsphase wird beobachtet, welcher Erzieherin das Kind am meisten zugewandt ist und erst anschließend wird die Bezugsperson festgelegt. Sollten das Kind oder die Eltern später eine andere Neigung zeigen, kann die Bezugsperson auch noch einmal gewechselt werden. Ein weiteres Beispiel für die Beteiligung der Kinder in unserer Kinderkrippe ist, dass die Kinder sich zwischen verschiedenen Angeboten am Tag entscheiden dürfen. Unsere Krippengruppen arbeiten gruppenübergreifend, daher gibt es für die Kinder verschiedene Möglichkeiten, ihr Spiel zu gestalten. Sie haben außerdem die Wahl, mit wem sie spielen, ob aus der anderen Gruppe, oder der eigenen.

In unseren Einrichtungen werden Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung verstanden und sind so ein Lernfeld und eine Chance, den Gedanken der Beteiligung von Kindern umzusetzen. Wir unterstützen unsere MitarbeiterInnen fortlaufend dabei, ihre erzieherische Haltung hierzu zu reflektieren, sich als Team mit der Verbesserung von Beschwerdemöglichkeiten für die Kinder auseinanderzusetzen und ein einrichtungsspezifisches Beschwerdemanagement für die Kinder zu entwickeln. Dies geschieht über die Auseinandersetzung mit diesem Thema in Leitungsrunden, regelmäßige Fortbildungen zum Thema (inhouse und Einzelfortbildungen) sowie über den Austausch in einrichtungsübergreifenden Arbeitsgruppen mit fachlicher Begleitung durch die Fachberatung.

Von Seiten des Trägers werden jährlich eine Mitarbeiter-, eine Kinder- und eine Elternbefragung durchgeführt, die ein regelmäßiges und anonymes Äußern von Kritik und Verbesserungsvorschlägen zulässt.

Genauere Ausführungen zur Qualitätsentwicklung sind in der Rahmenkonzeption formuliert. Diese finden Sie auf der Internetseite des BRK-KV München.

Jährlich werden die Inhalte der Konzeption überprüft und mit den erforderlichen Fortschreibungen bzw. vorzunehmenden Änderungen versehen.

Quellennachweis

Das Konzept enthält Auszüge aus dem BayKiBiG und dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kindertageseinrichtungen bis zur Einschulung.

Booth, T./Ainscow, M./Kingston, D.(2006): Index für Inklusion (Tageseinrichtungen für Kinder).Lernen. Partizipation und Spiel in der inklusiven Kindertageseinrichtung entwickeln. Frankfurt am Main.

Zimmer, Renate (2004): Handbuch der Bewegungserziehung. Grundlagen für Ausbildung und pädagogische Praxis. 10. Ausgabe der überarbeiteten und erweiterten Neuausgabe. 22. Gesamtauflage. Verlag Herder. Freiburg im Breisgau.

Kontaktdaten der Einrichtung:

Haus für Kinder „Wirbelwind“

Stockholmstraße 5
81829 München

Tel: 089 / 15 98 67 91 00

Fax: 089 / 15 98 67 92 00

E-Mail: wirbelwind@brk-muenchen.de



Kontaktdaten des Trägers

Bayerisches Rotes Kreuz
Kreisverband München
Seitzstraße 8
80538 München

Tel.: 089/ 2373 268

Fax: 089/ 2373 338

E-Mail: kita@brk-muenchen.de